

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.Past.Ulric.& Scholarchæ Predigten über die Sonn= und Fest=Tags=Episteln / Nebst einer Vorrede vom erbaulichen ...

Francke, August Hermann

Halle, 1741

Applicatio.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

cken. Es gereicht ja solches zur Ehre deines himmlischen Vaters, ja zur Ehre und Lob des grossen Wercks deiner Erlösung, so du ausgeführt hast. Darum thue es um deines Namens willen. Siehe, so unterrichtet der Apostel die Philipper, wie sie gleichsam im Geiste ihres Gemüthes bey ihm gegenwärtig seyn, und mit anhören solten, was er für sie zu GOTT bete. Und das ist also in der Kürze die Seelen-Sorge des Apostels Pauli für die zu Christo bekehrten Philipper.

Applicatio.

SUn was hilft uns das alles? Die Philipper, an welche diese Epistel geschrieben ist, sind gestorben, und Paulus, der dieselbe an sie geschrieben hat, ist auch gestorben. Wenns also nur bey der blossen Historie bliebe, daß die Philipper solche Leute gewesen, und daß Paulus so für sie gesorget: so würden wir wenig Nutzen davon haben. Das ist aber der rechte Nutz, welchen wir daraus schöpfen sollen, daß wir bey uns gedencken: Sind die Philipper in solchem Zustande gewesen, da sie Christen genennet worden; in welchem Zustande befinden wir uns denn? Und ferner: Hat Paulus also für die zu Christo bekehrte Philipper gesorget; wie soll denn ein ieglicher für seine eigene Seele sorgen? Denn es ist ja gewiß, daß die Liebe gegen den Nächsten auch von dem Geseß nicht weiter geföhret wird, als nach der Regel: Du solst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Hat nun Paulus also für die Philipper gesorget, und ihm die Seligkeit ihrer Seelen also lassen angelegen seyn, so sind ja die Philipper vielmehr schuldig gewesen, Sorge für ihre eigene Seelen zu tragen, daß sie errettet würden. Sinds aber die Philipper schuldig gewesen, warum sollen wirs denn nicht auch schuldig seyn, es wäre denn, daß wir desselbigen Heyls, welches die Philipper in Christo IESU gehoffet, nicht auch theilhaftig werden wolten. Wollen wir aber dieselbe Seligkeit haben, welche IESUS Christus erworben hat: so muß sich dieselbe Seelen-Sorge auch bey uns finden.

Und da müssen wir denn erstlich solche Seelen-Sorge gegen uns selbst beweisen in der Dancksagung gegen GOTT. Wenn nemlich dieses anders bey uns geschehen ist, daß auch wir zu Christo IESU bekehret sind: siehe, so sind wir GOTT dem HERRN dafür zu dancken schuldig. Zwar ist ja ein ieglicher schuldig, auch dafür GOTT dem HERRN demüthig zu dancken, daß er nicht unter Jüden, Türcken und Heyden, sondern in der Christenheit gebohren, und alsobald in seiner Kindheit zu der heiligen Taufe gebracht, und daselbst in den Bund GOTTES aufgenommen worden; aber wenn ein Mensch solchen seinen Tauf-Bund durch muthwillige und vorseßliche Sünden übertreten, wenn er nicht getreu darinnen geblieben, da er entsaget dem Teufel, und allem seinem

We.

Die Seelen-Sorge Pauli für die zu Christo bekehrte ic. 1305

Wesen, und hingegen GOTT dem HERRN Glauben, Treu und Gehorsam zugesagt, dennoch nachher das Werk und Wesen des Teufels, das ist, die Sünde, Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen wieder lieb gewonnen, von dem lebendigen GOTT durch Unglauben wieder abgetreten, und in solchem seinem fleischlichen Welt-Sinne fortgelebet: wie könnte es GOTT dem HERRN angenehm seyn, wenn er auch gleich auf die Knie niederfiel, und spräche: Ich dancke dir GOTT, daß ich in meiner Kindheit getauft bin. Denn sein Gewissen wird ihm ja sagen: Du Heuchler, du hast deinen Tauf-Bund schlecht bewahret. Wenn du sein in demselben geblieben wärest, denn möchtest du kommen, und GOTT dem HERRN dancken; nun aber hast du vielmehr Ursach, dich vor ihm zu schämen und zu demüthigen.

Wenn nun aber der Mensch durchs Wort der Wahrheit ergriffen ist, und erkennet, daß er bisher kein rechter Christ, sondern ein Welt-Kind gewesen, daß er Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben geliebet, und in dem Tauf-Bunde nicht treu geblieben; wenn er sein sündliches Wesen schmerzlich bereuet, bittere Thränen darüber vergossen, und also sich gewendet hat zu JESU Christo, und an denselben gläubig worden, und die Gnade Gottes und die Vergebung aller seiner Sünden in dessen Blute erlanget hat; wenn Gott ihm den Geist seines Sohnes mitgetheilet hat, welcher in seinem Herzen nunmehr rufet: Abba, lieber Vater, also daß er nun weiß, GOTT habe ihm Gnade wiederfahren lassen, er habe ihm sein böses-Hertz geändert, und durchs Wort des Evangelii erleuchtet, er habe aus einem Welt-Kind ein Kind Gottes gemacht, ja einen ganz andern Menschen von Hertz, Muth, Sinn und allen Kräften, also, daß er sein voriges Wesen hasse, dasselbe von Hergens-Grunde derestire und einen Abscheu daran habe, so oft er daran gedенcke, hergegen aber nun seine Lust, Freude und Wonne habe an JESU Christo, und an dem Worte seiner Gnade, und seine Hoffnung auf die Verheißung des ewigen Lebens lege: alsdenn hat er Ursach, daß er die Sorge für seine Seele zuerst in der Dancksagung beweise. Denn es heißt auch darinnen, wie es unter den Menschen pflegt zu heißen: gratiarum actio est ad plus dandum invitatio: Wenn einer dancksaget, so beweget er dadurch den andern, daß er ihm noch mehr Wohlthaten erweise. Also, wenn einer die Gnade, die ihn GOTT in seiner Seelen erfahren lassen, mit demüthigem Danck recht erkennet, so ist das der Weg, daß ihm GOTT noch ferner sein Heil zeige, Ps. 50, 23. Darum ist das ein Hauptstück der Seelen-Sorge, die ein ieder seiner eigenen Seele schuldig ist, daß er ja den Danck für die Gnade Gottes nicht vergesse.

Ist denn noch jemand unter euch, wie ich ja wohl hoffen will, oder sind auch derselben viel unter euch, welche die Gnade Gottes kräftig an ihrem Herzen erfahren haben, die da wissen, was gründliche Hergens-Busse und Bekehrung

(Sr. Ep. P. II. Th.)

8 E

rung

zung sey, die da wissen, was der wahre Glaube an Christum sey, die das gütige Wort Gottes geschmecket haben, und durch das Licht des Lebens erleuchtet sind; die sehen doch, mit welcher Brünstigkeit Paulus für die Philipper in allem seinem Andencken, und in allem seinem Gebet für sie alle GOTT dem HERRN gedancket habe. Ach wie solte nun nicht ein ieglicher, der Gnade von GOTT empfangen, mit Brünstigkeit Gott dem HERRN dancken für solche seine Barmherzigkeit, die er ihm erzeiget hat. Gewislich, es solte ja kein Tag hingehen, da der Mensch nicht GOTT preisete, daß er ihm ein neues Herz und einen neuen Sinn gegeben, zu erkennen den Wahrhaftigen, und zu seyn in dem Wahrhaftigen, nemlich in Jesu Christo, unserm HERRN. 1 Joh. 5, 20. Dieser Pflicht wolle sich doch ein ieglicher erinnern lassen, der einmal die Gnade Christi kräftig in seinem Herzen geschmecket hat. Gewis, es wird diese Pflicht gar leichtlich versäümet. So lange es zwar dem Menschen etwas neues ist, so dancket und preiset er wol Gott dafür: aber wenn er dieses guten Zustandes erst gewohnt ist, wenn es darnach wieder gleichsam seine andere Natur wird, siehe, denn vergift er, wie er vorhin gestalt gewesen, und was GOTT für Barmherzigkeit an ihm gethan habe, und das kan ihm ein Weg werden, daß er wieder in das vorige Elend ver falle; darum, daß er die Gnade gering geachtet, so ihm GOTT wiederfahren lassen. So viel nun unter euch sind, sage ich abermals, welche geschmecket haben, daß der HERR freundlich ist, so viel lassen sich aufs neue aufmuntern, den HERRN zu loben und zu preisen für die Barmherzigkeit, die er an ihrer Seele bewiesen hat.

Zum andern wie Paulus seine Seel-Sorge für die zu Christo bekehrten Philipper erwiesen hat, in seiner guten Zuversicht, die er zwar nicht auf die Philipper, sondern auf GOTT gesetzt, der das gute Werck in ihnen angefangen hatte: also müssen wir auch unsere Seelen-Sorge darinnen erweisen, daß auch wir, so wir einmal Gnade von Gott erlanget, eine gute Zuversicht auf den lebendigen GOTT setzen, und unser Vertrauen nicht wegwerfen, welches eine grosse Belohnung hat, nach Hebr. 10, 35. Das ist ein rechtes Hauptstück, welches der Mensch wohl in acht nehmen muß. Denn wenn er gleich dahin kommen ist, daß er die Gnade und Liebe Christi kräftig in seinem Herzen geschmecket hat, so darf er nicht denken, daß er ohne Ansechtung und ohne Versuchung bleiben werde; sondern alsdenn suchet das ganze höllische Heer sich wider ihn aufzumachen, ob es den edlen Schatz, welchen er in einem irdischen Gefäß trägt, ihm wieder rauben könnte. Darum ist nun vonnöthen, daß man die gute Zuversicht behalte, daß GOTT, der das gute Werck angefangen hat, es auch vollenden werde. Nicht muß der Mensch sein Vertrauen auf sich selbst setzen, denn das würde ihm auch ein Vorbote seines Falles seyn, gleichwie ihm das ein Vorbote seines Falles ist, wenn er GOTT nicht dancket für die empfangene

Die Seelensorge Pauli für die zu Christo bekehrte ic. 1307

Gnade. Der Mensch kan sich auf sich selbst im geringsten nicht verlassen, und ob er der allerheiligste wäre, so müste er dennoch bekennen, daß er sich auf sich selbst nicht verlassen könne, sondern daß er sich allein auf den lebendigen Gott verlassen müsse, der das gute Werck in ihm angefangen. So viel aber der Mensch in dem Vertrauen auf sich selbst abnimmt, so viel soll er in dem Vertrauen auf den lebendigen Gott zunehmen, und sagen: Ey wohl! ob ich gleich spüre, daß ich noch mit vielen Schwachheiten umgeben bin, ob ich gleich von der Sünde täglich angefochten, auch öfters wider meinen Willen übereilet und übervorthellet werde: so will ich doch um deswillen nicht wieder auf die vorige Wege gehen, noch die Welt wieder lieb gewinnen, will auch um deswillen nicht kleinmüthig werden, noch mein Vertrauen auf den Herrn Jesum wegwerfen. Hat sich der Herr Jesus nach mir bösen Menschen umgesehen, da ich in Sünden dahin lief, hat er da sein liebreichs Herz zu mir gewendet, hat er mir sein Evangelium verkündigen lassen, da ich noch sein Feind war, hat er das kräftig seyn lassen an meinem Herzen, da ich ihn noch nicht kante: ach so wird derselbige getreue Heyland ja nun, nachdem er mein Herz mit der Kraft des Heiligen Geistes erfüllet und eingenommen hat, nicht weniger Liebe beweisen. Hat er es angefangen, er wirds auch vollenden. Hab ichs doch nicht angefangen, sondern er hat mich bekehret, er hat mein Herz geändert; wohl! so werde ichs auch nicht hinaus führen, sondern ich will es ihm überlassen, daß ers hinausführe, wie ers angefangen hat. Sehet, dieses Vertrauen muß in euer aller Herzen seyn, bey welchen eine wahre Bekehrung vorgegangen ist. Denn so pfleget der Satan die Menschen anzufechten; so lange der Mensch noch nicht zu Gott bekehret ist, so hat er, seiner Einbildung nach, ein starckes Vertrauen, und spricht: Man muß an seiner Seligkeit nicht zweifeln, ein Mensch muß seiner Seligkeit gewiß seyn, das läßt er sich nicht streitig machen, daß er nicht solte in einem guten Zustande stehen. Wenn aber der Mensch nun mercket, daß das nur eine fleischliche Sicherheit gewesen, und er von Gott Gnade erlanget hat, sich wahrhaftig zu ihm zu bekehren; so kehret der Satan um, und machet ihn kleinmüthig, suchet in ihm das Vertrauen auf Gott zu schwächen, hält ihm vor seine viele Schwachheiten und Fehler in Gedancken, Begierden, Worten und Wercken, gibt ihm ein, wie es ja zu nichts mit ihm kommen wolle, wie er ja keinen Fortgang verspüre, also sehe er ja wohl, daß es mit seinem ganken Christenthum nichts sey, er werde es doch dahin nicht bringen, er habe nun doch keine Ruhe in seinem Herzen, sondern lauter Unruhe, darum solle ers lieber wieder machen, wie ers vorhin gemacht habe, da er doch sein ruhig gewesen sey.

So soll denn nun ein ieglicher, der einmal die Gnade Gottes erfahren hat, sich nicht wieder von Gott abreißen lassen, sondern er soll sich grün-

den in dem Vertrauen auf den lebendigen Gott, und eine gute Zuversicht haben, daß GOTT nun vielmehr Gnade erzeigen werde, da er solche vorhin erzeiget hat, da man noch ferne von ihm war. Sehet, wie uns Paulus einen solchen Schluß von unserm vorigen Zustande auf den gegenwärtigen Zustand machen lehret Röm. 5, 6. Denn auch Christus, da wir noch schwach waren nach der Zeit, ist für uns Gottlose gestorben. Nun stirbet kaum jemand um des Rechtes willen, um etwas Gutes willen dürfte vielleicht jemand sterben. Darum preiset GOTT seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. So werden wir ja vielmehr durch ihn behalten werden vor dem Jorn, nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind. Denn so wir GOTT versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren, vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch Gottes durch unsern Herrn JESUM Christ, durch welchen wir nun die Versöhnung empfangen haben. O wer diese Worte recht erwäget, derselbige wird mercken, was diejenigen für einen Trost darinnen haben, deren Herz zu dem lebendigen GOTT befehret ist, und die einmal die Freundlichkeit JESU Christi geschmecket haben. Denn die können nun sagen: Herr JESU, du hast mich geliebet, da ich dein Feind gewesen, ach so wirst du mich ja nun nicht verlassen, da ich dir mein Herz ergeben habe, und dir bis in den Tod treu zu seyn begehre. In diesem Glauben und Vertrauen auf unsern Herrn Jesum Christum liegt die Kraft, Welt, Teufel, Fleisch und alles weit zu überwinden.

Zum dritten sollen wir unsere Seelen-Sorge gegen uns selbst beweisen in der wohlgeordneten Liebe gegen uns selbst, und gegen unsere eigene Seele. Denn sehet doch, wie hatte Paulus die Philipper so lieb! Er sprach: Darum, daß ich euch in meinem Herzen habe, in diesem meinem Gefängniß, darinnen ich das Evangelium verantworthe und bekräftige, als die ihr alle mit mir der Gnade theilhaftig seyd. Denn GOTT ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlanget von Herzens-Grunde in Jesu Christo. Hat nun Paulus eine solche Liebe gegen die Philipper gehabt, sollte nicht einem ieglichen unter uns seine eigene Seele die allerliebste seyn? Es ist ja dieses dem Menschen natürlich: daher Gott kein Gebot davon gibt, und nicht spricht: Du solt dich selbst lieben, sondern er spricht: Du solst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Da er also voraus sehet, daß ein ieglicher auch von Natur gelehrt sey, sich selbst zu lieben.

Die Seelensorge Pauli für die zu Christo bekehrte 2c. 1309

Ich habe aber wohlbedächtig gesagt, daß es eine wohlgeordnete Liebe gegen uns selbst seyn müsse. Denn die verkehrte Eigen-Liebe ist der Ursprung und die Wurzel alles Übels bey dem Menschen, wie sie nemlich aus dem Fall herkommt, und durch die Sünde verderbet und beflecket ist, die kan freylich Gott dem HErrn nicht gefallen. Aber das ist die ordentliche Liebe, da der Mensch in rechter Ordnung für seine unsterbliche Seele sorget, daß dieselbe nicht verlohren, sondern errettet werden möge: und dann auch die rechten Mittel dazu gebraucht, daß er solchen Zweck erhalten möge. Dieselbe Liebe aber soll denn auch, wie die Liebe Pauli, ihren Grund haben in der Liebe unsers HErrn Jesu Christi. Denn darum spricht er, er liebe sie in dem Herzen Jesu Christi. So sollen wir denn unsre Seele nicht lieben aus blosser Eigen-Liebe, sondern das soll uns zu Herzen gehen, daß Jesus Christus unsre Seelen geliebet, daß er sein Leben zu einem Löse-Geld für dieselben gegeben, und sein Blut dafür vergossen hat. Weil demnach unsre Seelen so theuer erkauft sind, weil der Sohn Gottes darum Mensch worden, damit wir nicht verlohren würden, sondern das ewige Leben hätten, so sollen wir im Herzen Jesu Christi unsre Seelen lieben, also, daß die Liebe, so wir gegen uns selbst haben, eigentlich ihren Ursprung habe aus der Wirkung des Heiligen Geistes, und aus der Erkenntniß der Liebe Jesu Christi, welche in dem Evangelio uns verkündiget wird. Selig ist der Mensch, der also seine Seele liebet, daß er sie nicht verlohren, sondern vielmehr zum ewigen Leben erhalten möge.

Nach so mercket doch dieses alle und iede, die ihr einmal bemercket habt, was das für eine erschreckliche Blindheit der Welt sey, daß jedermann für seinen Leib sorget, und so wenig Sorge für seine Seele trägt, daß, da in Tag und Nacht 24 Stunden sind, wol die meiste Zeit, entweder auf die Arbeit, oder auf die Ruhe des Leibes, die wenigste Zeit aber von wenigen Menschen auf die Sorge ihrer Seelen gewendet wird; ja die ihr erkant habt, wie ihr so übel gethan, daß ihr so viel Jahre nach einander hingebracht, und so wenig euch darum bekümmert habt, wie ihr eure Seligkeit schaffen möget mit Furcht und Zittern; Die ihr solches bußfertig erkant und bereuet, auch die Vergebung solcher eurer Sünden, und den Heiligen Geist von Gott dem HERRN erlanget habt: habt doch nun eine rechte Liebe zu euren Seelen, daran es den meisten gar sehr fehlet. Zwar zuerst gehets also, daß der Mensch, wenn er zur Buße recht aufgewecket wird, eine Liebe zu seiner eigenen Seele träget, daß er dieselbe nicht gerne wolte verlohren gehen lassen; aber wenn der Mensch nun einmal bekehret, und auf den rechten Weg gebracht ist, und nun der Sache gewohnet wird; so gehets ihm also, daß er weder Gott dem HERRN recht dancket für solche Gnade und Barmherzigkeit, die er ihm hat wiederfahren lassen, noch seine eigene Seele recht, wie sich gebühret, liebet und in acht nimt, sondern vielmehr

dieselbige wiederum anfänget zu verwahrlosen, und weniger darauf zu denken, wie er dieselbe durch Jesum Christum recht heiligen lassen möge.

Endlich haben wir auch zum vierten zu erwegen, wie die Seelen-Sorge in dem herglichen Gebet erwiesen werden soll. Denn wie Paulus dieselbe darinnen bewiesen, daß er gebetet für die Philipper: also sollen wir auch vielmehr solche Sorge gegen uns beweisen. Denn es ist unmöglich, daß der Mensch in seinem Christenthum bestehe, und daß er nicht wieder zurück gehe, es sey denn, daß er ernstlich bete. Wenn der Mensch befindet, daß es nicht wohl um sein Christenthum stehe, so darf er sich nur selber fragen, ob er fleißig und inbrünstig zu Gott bete, so wird er bald befinden, daß es daran fehle. Denn es ist unmöglich, daß es um sein Christenthum übel stehen sollte, wenn sein Gebet recht im Schwange gehet, oder wenn er ja betete, so müste gewiß sein Herz nicht dabey seyn. Also soll nun der Mensch das wissen, daß er Ursach habe also für seine Seele zu sorgen, daß er bete. Warum soll er aber beten? Darum, daß seine Liebe zu Jesu Christo, welche er einmal erlanget hat, ie mehr und mehr reich werde in aller Erkänntniß und Erfahrung. Der Mensch soll nicht dabey stille stehen, und damit so zufrieden seyn, daß er einmal die Gnade Gottes erlanget hat; sondern er soll wissen, daß er immer weiter wachsen und zunehmen müsse. Ja es ist nachdencklich, was Paulus saget 1 Tim. 4, 15. daß unser Zunehmen soll offenbar werden in allen Stücken. Man soll aber zunehmen an Erkänntniß und Erfahrung, womit zu erkennen gegeben wird, es sey nicht gnug, daß der Mensch die Wissenschaft und Erkänntniß erlange, was zum Christenthum gehöre; sondern er solls auch appliciren lernen auf die besondere Fälle und Zufälle, die sich täglich in diesem zeitlichen Leben zutragen, daß er sich darinnen als ein rechter Christ beweise, und also zur rechten Erfahrung komme.

Ja der Mensch soll damit nicht zufrieden seyn, daß er einiger massen ein Christ sey, sondern er soll suchen stets zu prüfen und zu erforschen, was das beste sey, daß er nicht dencke, das ist erlaubt, das kan unser Herr Gott wohl leiden, das wird er mir nicht zur Sünde rechnen; sondern daß er bedencke, was Paulus sagt: Ich habe zwar alles Macht, aber es frommet nicht alles. 1 Cor. 10, 23.

Insonderheit soll sich der Mensch hüten, daß er sich nicht durch die so genannten indifferenten Dinge berücken lasse. Denn darinnen versündigen sich heutiges Tages die Menschen am meisten, und indem sie gedencen, die Gleichstellung der Welt im äusserlichen könne ihnen nicht schaden, dadurch würden sie vielmehr andere desto eher gewinnen: so betreugt sie der Satan, so verführet sie die alte Schlange, daß sie von aller Kraft herab kommen, und, so sie ja etwas Gutes in ihrem Herzen gehabt haben, endlich nichts, als Schein
und

und Worte, übrig behalten, aber die Kraft der Liebe JESU Christi, den sie vor der Welt bekennen, und sich in äußerlichen und inwendigen, als seine rechte Jünger erweisen solten, verliehren. Sie machen auch keine Christen durch solche ihre Gleichstellung der Welt, sondern Heuchler, und stürzen sich und alle diejenigen, die ihrem Exempel folgen und sich darauf berufen, in Heuchelei. Ach wie ist dieses doch so nöthig, daß es wohl erwogen werde. Der Mensch soll sich ja vest halten an die Armuth des Geistes, oder es wird bey ihm der letzte Be-
trug ärger werden, denn der erste.

Das ist es, was hier Paulus saget, daß ihr prüfen möget τὰ διαφύεσθαι, was das beste sey, auf daß ihr seyd lauter und unanständig auf den Tag Christi. So soll nun der Mensch nicht allein dahin sehen, daß er in seinem Gewissen vor GOTT rechtchaffen und lauter, sondern daß er auch vor der Welt unanständig sey. Denn so er auch an seinem Theile nach seinem Gewissen lebet, er reizet aber andre durch sein Exempel, daß sie es ihm ohne gnugsame Überzeugung in diesem und jenem Stück nachthun: siehe, so ist er nicht unschuldig, sondern anständig, und unser HERR GOTT wird ihm wegen eines solchen gegebenen Mergernisses wohl finden. Endlich heißt es: Erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit. Mercket doch das alle! Wir sollen erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit. Wolte der Mensch sagen, das könnte so nicht seyn, so stehet dabey, wer es wirken soll: Die durch JESUM Christum geschehen in euch. Laßt uns nur unser Herz ihm williglich darbiehen, daß seine Liebe darinnen herrsche und regiere, so wird er solches wohl in uns wirken zur Ehre und Lobe GOTTES.

SUn derselbe unser getreuer Heyland, JESUS Christus, wolle denn auch dieses Wort der Wahrheit kräftig segnen an unser aller Herzen, Er wolle es benedeyen von oben herab mit seiner göttlichen Kraft, Er wolle uns verleihen, daß wir von nun an uns beweisen mögen als die wahrhaftigen Kinder GOTTES, in Worten, im Wandel, in der Liebe, im Glauben, in der Keuschheit, und in allen Stücken des rechtshaffenen Wesens. Er erbarme sich über uns, so wir einmal seine Gnade in unserm Herzen kräftig empfunden haben, daß wir doch ja nicht dieselbige verliehren, darit wir nicht eine zwiefache Verdammniß auf uns laden, sondern vielmehr, was noch hinterstelliger Zeit zu leben ist, nach dem Willen des HERRN leben mögen. Das verleihe er uns um sei-

nes Namens willen,

Amen!

Amen